

# SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

**Pränumerationspreise:**  
 Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.  
 Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.  
 Einzelne Sonntags-Nummer 10 kr.  
 „ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:  
**Sonntag und Donnerstag.**

Redaction und Administration:  
 Kirchengasse 7, (Fejérvich'sches Haus).

Manuscripte werden nicht retournirt.

## Elektrische Beleuchtung.

Lugos, 22. Juli.

„Mehr Licht!“ waren die Worte, mit welchen der Altmeister deutscher Dichtkunst Göthe die Augen für immer schloß, und „Mehr Licht!“ sind die Worte, welche jeder von uns vor sich hinhimmelt, wenn er Abends durch die finsternen Straßen nach heimwärts wandert.

Und seit der Asphaltirung der Trottoire, seitdem Lugos sich neu zu kleiden begonnen wird der Wunsch nach entsprechender Beleuchtung immer dringender. Und wenn der Anspruch berechtigt ist: „Eine Stadt die kein Pflaster und keine Beleuchtung hat, ist keine Stadt“, so muß der Asphaltirung naturgemäß die Beleuchtung folgen.

Wir verkennen die Schwierigkeiten der Lösung dieser Frage keineswegs. Wir wissen ganz gut, daß Lugos in der Vergangenheit stark zurückgeblieben, heute sehr viel nachzuholen hat und deshalb nur schrittweise vorwärts schreiten kann, umso mehr da die materiellen Verhältnisse der Stadt keine glänzenden sind.

Aber trotzdem wir dies Alles wissen, drängen wir zur Lösung der Beleuchtungsfrage, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sich die Beleuchtung gerade so ohne Belastung der Stadt einführen läßt, wie die Pflasterung, weil sich dieselbe nämlich ebenfalls selbst amortisirt.

Es wird sich Gelegenheit bieten, auf die verschiedenen Beleuchtungsprojecte der ersten

elektrischen Firmen näher einzugehen; heute wollten wir nur darauf hinweisen, daß die Beleuchtung und zwar die elektrische Beleuchtung ohne Belastung der Stadt eingeführt werden kann, ja der Stadt noch jährlich einen nicht unbedeutenden Nutzen abwerfen wird, wie dies aus allen Projecten und Berechnungen eminenten Fachmänner hervorgeht.

Bei einem solchen Stande der Frage ist es doch Aufgabe aller um den Fortschritt und die Entwicklung dieser Stadt ernstlich besorgter Repräsentanten, der Lösung derselben näher zu treten und dieselbe eventuell zu verwirklichen.

Und dies umso mehr, da mit der Einführung der elektrischen Beleuchtung auch die Errichtung eines Dampfbades geplant ist, womit gleichfalls einem langen und dringend gefühltem Bedürfnisse abgeholfen wird.

Mögen sich die Herren Repräsentanten der Mühe unterziehen, sich von der Wichtigkeit obiger Angaben zu überzeugen, dann werden gewiß alle der Nothwendigkeit einer ordentlichen Beleuchtung Rechnung tragend, sich für die Einführung der elektrischen Beleuchtung entschließen.

## Geld, Geld, Geld.

Lugos, 22. Juli.

Wohl noch niemals war die Feststellung des Staatsvoranschlages so schwierig, wie diesmal. Seit mehreren Tagen dauern die Berath-

am deutlichsten bewiesen. Wir wünschen, schönes und gutes Pflaster, aber nur indirekt. Von direkten Beiträgen ist keine Rede. Mit den kleinsten Abgaben dazu beitragen, daß dieses Pflaster, je eher, je besser der Vollenbung entgegengehn soll, dazu kriegt man uns nicht.

Das „Hotel König v. Ungarn“, die Asphaltirung, Theil Pflasterung und das Schlachthaus werden gewiß 1900 fertig sein, weil auch die Mittel dazu, durch Aufnahme des Darlehens von 300.000 Gulden vorhanden sind, was aber mit Aufnahme von weiteren 3-350.000 Gulden geschaffen werden könnte, und zur Verschönerung und Verbesserung der sanitären Verhältnisse geleistet werden könnte, das wäre: Eine neue Eiserne-Brücke mit sammt Uferbefestigung, Elektrische Beleuchtung sammt Dampfbad, Erweiterung der Brückengasse durch Ankauf der Hirt und Athanasievitschen Häuser eventuel Expropriation derselben, damit die Passage erleichtert wird. Erbauung eines Bazar's auf dem übrig bleibenden Plage. Diese projectirten Bauten dürften mit erwähnter Summe hergestellt werden und auch die entsprechenden Zinsen tragen.

Wir Lugoser müßten uns aufraffen, etwas mehr Schaffungskraft entwickeln. Praktische Ban-

ungen im Ministerpräsidium an und obgleich Versuche gemacht werden, die zirkulirenden Gerüchte über wenig erfreuliche Budgetüberraschungen zu zerstreuen, geben die ungewöhnlich langwierigen Ministerkonferenzen — Mittwoch beispielsweise währte der Ministerrath volle zehn Stunden — eher Anlaß zu neuen Befürchtungen, als daß dieselben die verschiedenen Kombinationen unmöglich oder auch nur unwahrscheinlich machen würden. Es scheint, daß der Modus noch nicht gefunden ist, um die ungewöhnlich großen Forderungen, welche das Handelsministerium für die unerläßlich nothwendigsten Eisenbahn-Investitionen und das Ackerbauministerium für die nothwendigsten Regulierungsarbeiten stellen, im Rahmen des Budgets unterzubringen. Hierzu kommen noch die wesentlich erhöhten militärischen Ausgaben, die Ausgaben, welche die Millenniums-Ausstellung schon jetzt erfordern und endlich die Kosten welche mit den kirchenpolitischen Vorlagen im Zusammenhange stehen.

Ob es möglich sein wird, allen diesen Forderungen — selbst wenn dieselben nur auf die wichtigsten und unerläßlichsten Forderungen beschränkt werden — im Rahmen des Budgets nachzukommen, ohne das Gleichgewicht zu zerstören und ohne den Boden der Realität zu verlassen, ist vorläufig noch eine offene Frage. Daß aber im Rahmen des Budgets nicht alle berechtigten Ansprüche der einzelnen Ressortminister befriedigt werden können, unterliegt heute keinem Zweifel mehr.

ten haben weder Private, umso weniger Städte zu Grunde gerichtet, Lugos-Bauten, so wie Theater, Quai's u. s. w., dürfen wir nicht bauen, ja selbst Schulen der Jetztzeit entsprechend, können wir, trotz der Nothwendigkeit derselben, noch nicht auführen, weil durch Zerstückelung der materiellen Kräfte, die zur Erhaltung der konfessionellen Schulen absorbiert werden, viel zu wenig übrig bleibt, um Kommunal-schulen zu erbauen und zu erhalten.

Was nicht im Jahre 1900 sein wird, wird gewiß im Jahre 2000 sein. Ich sehe schon im Geiste, statt der alten hölzernen Brücke 3 Eiserne Brücken in Lugos sich erheben, die Hauptbrücke, die zweite am Ende der Promenade und die dritte bei der Reitschule. Statt täglich die Kuhhalt und Schweinehalt durch die Hauptgassen zu treiben, bewegen sich Arbeiter en masse zu den erstandenen Fabriken. Ziegeleien werden an jedem Ende der Stadt sich erheben. Artesische Brunnen in jeder Gasse zur Bespritzung derselben benützt werden. Die Polizei von einem schneidigen Gendarmerie-Hauptmann kommandirt. Alles was andere Städte im Jahre 1900 oder auch jetzt schon haben, werden auch wir gewiß dann besitzen.

## FEUILLETON.

### Lugos im Jahre 1900.

(Orig.-Feuilleton des „Südungarn“.)

Lugos, 22. Juli.

In einem hauptstädtischen Blatte erschien unlängst ein Feuilleton, betitelt „Die Großstadt Budapest“, in welchem in Kürze geschildert wurde wie Budapest im Jahre 1900 aussehen wird, nachdem bis dahin die Millenniums-Ausstellung und andere große Monumentalbauten auch schon vollendet sein werden.

Als Lugoser fühle auch ich mich, durch den Gedanken gehoben, wie Lugos im Jahre 1900 aussehen wird oder aussehen könnte, wenn — ja wenn die Repräsentanz vereint mit dem Magistrat, die Idee auch zur ihrigen machen würde, wenn unsere Bürger nicht gar so ein Grufeln für's „Schulden machen“ hätten.

Und doch können die meisten Städte nur durch Aufnahme von billigen Darlehen sich entwickeln. Aus eigener Kraft zu schaffen, sind wir Lugoser leider zu schwach und auch ein wenig zu engherzig!

Bei der Pflasterung haben wir dies

## Ausland.

### Die Ministeranklage in Serbien.

Belgrad, 20. Juli. In der gestrigen Vormittags-Sitzung der Skupstina wurde die Debatte über die Ministeranklage fortgesetzt. Die Fortschrittler nahmen an derselben nicht theil. Es dürfte Garaschani in Folge wiederholter Herausforderung seitens der radikalen Redner vor dem Schluß der Debatte noch einmal das Wort verlangen. Der Schluß der Debatte wurde für gestern Nachmittags erwartet.

Belgrad, 20. Juli. In der Nachmittags-Sitzung der Skupstina wurde die Debatte über den Anklageantrag gegen das Ministerium Avakumovics beendet. Sämmtliche Mitglieder der radikalen Partei mit Ausnahme der Minister stimmten gegen den Uebergang zur Tagesordnung. Der Anklagebeschluß wurde mit 102 Stimmen angenommen und sofort ein zwölfgliedriger Ausschuß gewählt, dem die Durchführung dieses Beschlusses obliegt.

### Die Cholera.

Berlin, 20. Juli. Das erste unter cholera-verdächtigen Symptomen erkrankte Individuum wurde gestern Vormittags aus dem Hause Steinstraße 11 in das Barackenlazareth überführt. Das Krankenzimmer wurde desinfiziert und abgesperrt.

### Gymnasienkrawall in Bukarest.

Bukarest, 21. Juli. Bei den dieser Tage stattgehabten schriftlichen Prüfungen für das zum Besuche einer Universität erforderliche Baccalaureats-Examen wurde die Unsitte des Einschmuggelns der bereits ausgearbeiteten Aufgaben in die Prüfungssäle in so großartigem Umfange betrieben, daß die Prüfungskommission sich veranlaßt sah, nur etwa dem achten Theile der angemeldeten Kandidaten die Zulassung zur mündlichen Prüfung zu gestatten, während etwa dreihundert der eingeschriebenen Abiturienten resp. probirt und zur nochmaligen Ablegung eines schriftlichen Examens verhalten werden sollten. Durch dieses Vorgehen wurden die zurückgewiesenen Abiturienten in solche Aufregung versetzt, daß sie nach Bekanntgabe der Entscheidungen

der Prüfungskommission im Universitätsgebäude einen beispiellosen Krawall vollführten. Man schrie, lärmte und tobte, schlug Fensterscheiben ein, zerbrach Stühle und Bänke und verlangte unter stürmischen Drohungen die Zurücksetzung der Prüfungstagen. Um größeres Unheil zu verhüten, wurde von den Universitätsdienern die Gasleitung abgedreht und der tobende Haufe durch die nunmehr eintretende Finsterniß zum Rückzuge aus dem von ihm förmlich blockirten Universitätsgebäude gezwungen. Nun ging es in hellen Haufen zu der in der Strada Catun befindlichen Wohnung des Unterrichtsministers T. Jonescu. Als man dort erfuhr, daß der Minister noch in Sinaia weise, bewegte sich der Zug durch die Strada Akademie in den Raschtagarten, wo der Beschluß gefaßt und in Ausführung gebracht wurde, an den Unterrichtsminister und an den König Protesttelegramme gegen das Vorgehen der Prüfungskommission abzusenden.

## Tagesneuigkeiten.

### Tageskalender.

27. Juli:

Außerordentliche städtische Generalversammlung, 3 Uhr Nachmittags, im städt. Rathhause.

Sitzung des Ausschusses der Gewerbekorporation.

29. Juli:

Wohltätigkeits-Viedertafel des Lugoser Gewerbe-Vereins in den Garten-Lokalitäten des Hotels „Concordia“.

**Inspizierung.** Sr. Excellenz Feldmarschall-Lieutenant v. Jorinyák, Militär-Adlatus des Honvéd-Oberkommandanten Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Josef, welcher, wie bereits gemeldet, am Donnerstag in Lugos eintraf, unterzog die hiesige Honvéd-Schule einer eingehenden Inspizierung und ist Freitag Mittags nach Herulesbad abgereist.

**Vom Lugoser Obergymnasium.** Der Kultus- und Unterrichtsminister hat die Professoren Stefan Lóos und Gustav Teltsch zum hiesigen Staats-Obergymnasium in provisorischer Eigenschaft ernannt.

**Außerordentliche städtische Generalversammlung.** Am Donnerstag den 27. d., Nachmittags 3 Uhr, findet im Rathhause eine außerordentliche

nicht immer auch geschäftliches Glück im Gefolge. Die ungarische Konfektion wollte nicht in Aufschwung kommen, der Mammon flog davon, und auch die Brillanten waren bald bis auf einen Deziliter zusammengeschnitten.

So kam es, daß wir zwei Jahre später den schon abgekühlten, dunkelrothen Fenerkopf wieder als Kommiss hinter denselben Verkaufstischen erblickten, von denen aus er seinerzeit das Herz seiner Schwiegermutter im Sturme erobert hatte. In seiner gesellschaftlichen Position fühlte er sich aber dadurch nicht sehr beeinträchtigt, denn erstens war und blieb er doch der feine und schöne Mann, und zweitens und hauptsächlich hatte er eine liebende Gattin, der man von allen Seiten Huldigungen entgegenbrachte.

Und Ferencz war kein eifersüchtiger Tyrann, er gönnte seiner schönen Frau alle möglichen Zerstreungen und konnte sich in den Strahlen der sie umleuchtenden Verehrung. Und so was trägt immer gute Früchte. Der Tag der Belohnung für den wackeren jungen Mann brach um Mitternacht an. Aber es war keine finstere Mitternacht, sondern eine elektrisch taghell erleuchtete.

Auf dem Ballpodium wohin der Brave mit seiner schönen Gattin geeilt war, ereignete sich der „Glücksfall“.

Ein hoher und sehr reicher Herr mit gestickter Fürstkrone im seidenen Taschentuch stieg zu der bürgerlichen Schönheit huldvoll herab und fand sie so ganz nach seinem Geschmack, daß er ihr alsbald ein festes Engagement mit tausenden Bezügen anbot. Die schöne Bürgerliche war

Generalversammlung statt, bei welcher folgende Punkte zur Berathung gelangen: 1. Anschaffung des zum Bau des Justiz-Palastes notwendigen Intravillans. 2. Verhandlung des Statutes betreff der Regelung und Asphaltierung des städt. Trottoirs. 3. Publizierung mehrerer in städtischen Angelegenheiten gebrachten Komitats-Beschlüsse. 4. Berichterstattung über die Uebergabe der Pflasterungsarbeiten. 5. Gesuch des Alexander Damaskin peto Ausfolgung einer Löschungs-Erklärung. 6. Gesuch des Lugoser Insassen Konstantin Gzaran peto Geldunterstützung. 7. Dankschreiben des hohen k. u. Ackerbauministeriums in Angelegenheit der von Seite der Stadt Lugos gemachten Stiftungen für die Ackerbauschule. 8. Ankauf der Marmorstiegen für Hotel „König von Ungarn“. 9. Ausstellung der Obligation betreffs des von der Budapester Hypothekbank aufzunehmenden Darlehens.

**Die Asphaltierung.** Die Asphaltierung in der Kirchen- und Széchenyigasse ist nunmehr vollkommen beendet, und haben beide Gassen einen modernen Anstrich erhalten. Die rasche Durchführung der Asphaltierungsarbeiten, namentlich in der Széchenyigasse, ist in erster Linie unserem geschätzten Mitbürger Herrn Karl v. Párvy zu danken, der trotz der hohen Kosten für seine Häuser, der Entwicklung der Stadt dies Opfer gebracht hat. Auch am Plage, in der Brodgasse u. s. w. wird fleißig gearbeitet, und nur die Bewohner in der Markt-gasse sind unzufrieden, denn sie stellen sich die gewiß berechtigte Frage, weshalb eine so belebte, verkehrsreiche Gasse, wie die Markt-gasse, eigentlich nicht asphaltirt werden soll? Wie wir hören ist eine Bewegung im Zuge, welche auch die Markt-gasse in das Asphalt-Statut aufzunehmen als ihr Ziel betrachtet.

**Gewerbekorporations-Ausschusssitzung.** Nachdem schon zwei Sitzungen des Ausschusses der Gewerbekorporation, wegen Nichterscheinens der Ausschusssmitglieder nicht abgehalten werden konnten, werden die betreffenden Mitglieder nun aufmerksam gemacht, daß sie zu der am nächsten Donnerstag den 27. d. stattfindenden Ausschusssitzung umso gewisser erscheinen mögen, da ansonst die gesetzlichen Strafbestimmungen zur Anwendung gelangen.

von dieser Gnade entzückt und die Schwiegermutter soll sogar in der ersten Aufregung über diese Botschaft einen Jubelkanon getaut haben; aber die junge Frau hatte Grundzüge und machte ihren hochstehenden Verehrer mit Ernst und Würde darauf aufmerksam, daß sie einen Mann habe, der nicht mit sich spaßen lasse. Und das wurde dem hohen Herrn auch bald fühlbar, denn die Summe, welche der gestrenge Ehemann für Abtretung seiner wertvollen Frau dem überaus diplomatisch und feinsinnig operirenden Fürsten abverlangte, war wirklich kein Spaß.

Wahre Liebe aber überwindet Alles, und so kam in wenig Tagen auch der Vertrag zu Stande. Frau Ferencz verwandelte sich in die Schlossherrin einer prachtvoll gelegenen Besitzung und in die wohlbestallte und pensionsfähige Freundin eines hochstehenden Herrn, und Herr Ferencz trat, mit der reichbemessenen Abfindungssumme in der Tasche, stolz zum zweitenmale aus seiner abhängigen Stellung und wurde wieder selbstständiger Konfektionär. Ja, noch mehr — denn Fürsten sind immer großmüthig — Ferencz bleibt sogar der Gatte seiner Frau und genießt das vertraglich festgelegte Privilegium, alle sechs Wochen einmal seine liebe Frau zu besuchen. Daß der Fürst sogar, wie optimistische Leute erzählen, Herrn Ferencz die allsechswöchentlichen Fahrkarten vergütet, können wir nicht verbürgen. Das wäre der Gipfel der Großmuth. Aber möglich ist's immerhin — denn noblesse oblige.

## Aus der Gesellschaft in

Lugos, 22. Juli.

Wenn man ein feischer junger Mann ist, heißes Blut in den Adern hat, und sagen wir Ferencz mit Vornamen heißt, warum soll man da keine Abenteuer erleben?

Ferencz begann seine Abenteuer sehr bescheiden. Er war Kommiss eines größeren Konfektionshauses und verlor sein junges Herz an eine ewig jung sein wollende schöne Frau, welche ihre Umhänge und Capes mit Vorliebe im Geschäfte bei Ferencz kaufte.

Der Herzenbund der im Alter so verschiedenen Liebesleute wurde bald ein so inniger, daß jung Ferencz seiner Heißgeliebten . . . einziges Töchterchen zum Traualtar führte.

Der junge Ehemann war einer der glücklichsten Sterblichen: seine Frau, eine jugendfrische, strahlende, sieghafte Schönheit liebte ihn — sie hat es ihm selbst gesagt — und seine Schwiegermutter, die niemals aufhören mochte und konnte, jung und schön zu sein, liebte ihn ebenfalls — auch die hat es ihm selbst gesagt, und zu dieser Doppelliebe gesellte sich noch einiger Mammon und ein Viertelliter Brillanten, die sich die spekulative Schwiegermutter in besseren Jahren mühsam zusammengespart hatte. Der Mann einer solchen Schönheit und Schwiegerjohn von 0-25 Liter echten Brillanten konnte unmöglich länger in abhängiger Stellung verbleiben. Er etablirte sich demgemäß und wurde selbstständiger Konfektionär. Aber das Glück bei schönen Frauen hat

**Schleifung einer Brücke.** Laut einem Beschlusse des Vizegepans unter Zahl 24370/93, wird auch die Brücke vor der Artilleriekaserne abgetragen und angeordnet, daß ein Rigol, in derselben Weise wie vor „Café Krone“, mit Würfel und Zement fertiggestellt werde.

**Neuer Ergänzungsbezirk.** Der Ergänzungsbezirk Nr. 83 im Bereiche des VII. Korps wird aufgelassen und im Bereiche des V. Korps in Steinamanger neu errichtet. Von dem bisherigen Ergänzungsbezirk Nr. 83 gelangen die Stellungenbezirke des Krassó-Szörényer Komitates zum Ergänzungsbezirk Nr. 43, die Stadt Werschetz und die Stellungenbezirke des Temescher Komitates zum Ergänzungsbezirk Nr. 61, die Stadt Pancsova und die Stellungenbezirke des Torontaler Komitates zum Ergänzungsbezirk Nr. 29.

**Mehr Fleiß.** Daß Justizminister Szilágyi einer der fleißigsten Menschen in Ungarn ist, wissen wahrscheinlich wenige Leute. Dafür erläßt er aber an alle Gerichte Ermahnungen „mehr Fleiß“ zu entfalten. Nun die Herren Richter werden sich höchstwahrscheinlich dasselbe denken, was sich das Publikum denkt: „Vom Kopfe stinkt der Fisch“.

**Für Taubstumme.** Die Arader Taubstummenschule, an deren Spitze Direktor Josef Koboz steht, hat vom Unterrichtsminister eine staatliche Subvention erhalten. Demzufolge werden in dieser Anstalt stotternde Kinder, oder erwachsene Personen vollkommen unentgeltlich aufgenommen.

**Zum Bau des Hotel „König v. Ungarn“.** Im Laufe der nächsten Woche wird der Anbau des Hotel „König v. Ungarn“ beendet werden und wird sodann mit der Abtragung des zu adaptirenden Theiles begonnen.

**Zur Pflasterung.** Die Unternehmer der hiesigen Pflasterungsarbeiten Herren Glasner lassen das nöthige Material eifrig beiführen. Täglich langen zahlreiche Waggons mit Würfelsteinen an und in den Gassen erheben sich bereits Sandhügel. Wie bereits mitgeteilt, beginnen die Arbeiten im Laufe dieser Woche.

**Ausflug des südungarischen Karpathenvereines.** Im Anhang an unsere gebrachte Mittheilung erfahren wir, daß auf Wunsch auch ein Ausflug auf der der Semmeringbahn ähnlichen Route Draviza - Anina, nach Anina, Steierlax, Bozovits und Jablanicza, von dort aber mittelst Eisenbahn nach Temesvar zurück unternommen wird. Eventuell wird ein Ausflug von Draviza nach Szászfabánya in das herrliche Mühlthal nach Maria - Schnee unternommen, welcher Ausflug drei Tage in Anspruch nehmen würde. Die Gesamtreisekosten für einen solchen Ausflug würden höchstens 12—15 fl. betragen.

**Ein skandalöser Hof.** Wir haben bereits einmal die Aufmerksamkeit der löbl. Sanitätskommission auf den skandalösen Zustand des Hofes im Kalkbrenner'schen Hause in der Kirchengasse hingelenkt, doch ist bis heute betreff Abhilfe leider gar nichts geschehen. Es ist dies jedenfalls ein sehr betrübendes Zeichen; denn wenn man jetzt, kaum einige Tage nach der ministeriellen Verordnung über die Reinhaltung der Höfe, über den skandalösen Zustand eines Hofes in der Mitte der Stadt mit solchem Gleichmuth hinweggeht, was für Vertrauen soll die Bevölkerung dann haben, wenn die Cholera wirklich herkommt? Es wäre die höchste Zeit, wenn der Herr Stadthauptmann die ministerielle Verordnung ernst nehmen und mehr auf die Reinlichkeit der Höfe achten würde, so lange es nicht zu spät ist.

**Wenn man auf dem Plage die Cour macht.** Es ist die alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu! Die gnädige Frau geht mit dem Körbchen ausgerüstet auf den Markt, für die profaischen Genüsse des Mittagstisches einzukaufen. Schöne Frauen finden bald Begleitung. Während die

Dame den Worten des Begleiters lauscht und zu gleicher Zeit mit der Fratschlerin um den Preis der „Gansel“ handelt, denkt sich der schlaue Dieb: „Getheilte Aufmerksamkeit ist gar keine Aufmerksamkeit“ und mit einem kühnen Griff hat er das Portemonnaie erhascht und ist verschwunden. Der Galan mußte aus der Verlegenheit helfen und die Gansel bezahlen. Daraus folgt die weise Lehre, daß das Courmachen auf dem Plage den Menschen manchmal theuer zu stehen kommt.

**Restauration Szabonáry.** Alle Jene, welche billig und gut speisen, trinken und wohnen wollen, machen wir auf die in vorliegender Nummer enthaltene Annonce des Herrn Restaurateur Szabonáry besonders aufmerksam.

**Szegediner Landes-Advokaten-Tag.** Am 9. und 10. September wird der Landes-Advokaten Tag in Szegedin seine Sitzungen halten. Das Programm enthält unter Anderem folgende Punkte: 1. Welche Verfügungen sollen vom Gesichtspunkte der autonomen Verwaltung der Advocatie in die Advokaten-Ordnung aufgenommen werden? Referent der Großwardeiner Advokat Andreas Platty; 2. Advokaten-Pensions- und Unterstützungsfond, Referent Dr. Josef Kobiesek (Budapest), Gegenanträge von Dr. Alexius Beliczay (Raab) und Ladislaus A. Szalay (Theresiopel); 3. Wie soll das Verwaltungsgericht organisiert sein und worin soll sein Wirkungskreis bestehen? Referent Dr. Alexander Polgar (Szegedin); 4. Wie sollen geringere Rechtsbeschwerden rasche und wohlfeile Abhilfe finden? Referent Dr. Ludwig Holló (Budapest); 5. Ist die Nothwendigkeit einer Modifikation des Strafgesetzes bereits eingetreten? Wie soll die Stellung und der Wirkungskreis des Verteidigers im Strafprozesse beschaffen sein? 6. Soll der Advokatenstand in der historischen Abtheilung der Millenniumsfeier theilnehmen? Referent Dr. Desider Nagy (Budapest).

**Verdächtige Erkrankungen.** Nach den im Ministerium des Innern eingelangten letzten telegraphischen Meldungen scheint es auch im Szolnok-Doboaer Komitate gelungen zu sein, die Weiterverbreitungen der aufgetauchten verdächtigen Erkrankungen vollständig zu unterdrücken. In Dees war während der letzten Tagen kein einziger Fall zu verzeichnen. Im Bereger Komitate sind die unter Beobachtung gewesenen Kranken alle gesund entlassen worden. Ein neuer Fall ist daselbst nicht vorgekommen. Hingegen werden aus Szatmár neuerdings zwei neue Fälle von akutem Darmkatarrh während der letzten Tagen gemeldet. Da laut den eingelangten Berichten verschiedene Verfügungen des Ministers des Innern administrativer Natur nicht in entsprechender Weise effektuirt wurden, hat sich Staatssekretär Graf Julius Andrássy kürzlich nach Szatmár begeben, um für die energische Durchführung der getroffenen Maßregeln in der Stadt und im Komitate persönlich die Dispositionen zu treffen.

**Gegen die Auswanderung.** Der Handelsminister hat an alle Eisenbahn- und Schiffahrt-Unternehmungen in Angelegenheit der Auswanderungen einen Erlaß gerichtet. Da die Beamten dieser Unternehmungen die Umtriebe der Auswanderungs-Agenten am besten beobachten können und es auch vorzukommen pflegt, daß das untergeordnete Personal, zumal in kleineren Stationen, diese Menschenhändler unterstützt, fordert der Minister die Direktionen der erwähnten Unternehmungen auf, ihre Angestellten anzuweisen, wenn sie Auswanderer bemerken, oder von den Umtrieben der Auswanderungs-Agenten etwas erfahren, hievon sofort das kompetente Stuhlrichter- oder Polizeiamt zu verständigen und darauf zu achten, daß ihr Personal mit den Auswanderern oder den Agenten nicht gemeinsame Sache machen möge.

## Aus Hüdungarn.

### Offener Brief an Herrn L. Szivós, Bürgermeister in Karansebes.

Karansebes, 20. Juli.

Geehrter Herr Bürgermeister!

Wer im öffentlichen Leben wirkt, muß sich die öffentliche Kritik gefallen lassen; und dies umso mehr, wenn diese Kritik eine durchaus sachliche ist.

In allen Artikeln, welche ich über Ihre Amtsthätigkeit geehrter Herr Bürgermeister bisher geschrieben habe, ist kein einziges verlegendes oder gar beleidigendes Wort enthalten, es war eine in jeder Beziehung sachliche und durch Thatfachen erhärtete Kritik Ihres Wirkens als Bürgermeister der Stadt Karansebes.

Und trotz alledem erklären Sie diese Kritik als „böswillig“ als „Verdächtigung“.

Nun wohl! Herr Bürgermeister, nachstehend noch ein Fall, wie sich unter Ihrer Administration unzählige ereignen!..

Frau Anna Ruzitschka erhielt auf ihr in Karansebes liegendes Haus Nr. 574 vom Karansebeser Waisenamte ein Darlehen von 300 fl. ö. W.

Präsident des städtischen Waisensuhles sind Sie Herr Bürgermeister, Referent ist Senator Burdia.

Im Sinne der bestehenden Vorschriften dürfen Waisenamts-Darlehen nur bis zu Ein-drittelhöhe des Werthes der betreffenden Realität bewilligt werden. Im vorliegenden Falle muß also das Haus Nr. 574 zumindest einen Werth von 900 fl., sage neunhundert Gulden besigen.

Ist dies aber auch wirklich der Fall?

Darauf möge Herr Bürgermeister Szivós und Herr Senator Burdia, welche das Darlehen bewilligten, antworten.

Können die genannten beiden Herren offen und ehrlich, nach ihrem besten Wissen erklären, daß sie die bestehenden Normen streng eingehalten, und daß somit das mit 300 fl. Waisengeld belehnte Haus 900 fl. werth ist?

Ja, oder nein?

Davon hängt es ab Herr Bürgermeister, ob mit dem Gelde der Waisen gewissenhaft manipulirt wird, oder ob dasselbe unter Ihrer Administration Herr Bürgermeister leichtsinnigerweise vermanipulirt wird!

Ihrer geschätzten Antwort entweder in diesem Blatte\*) oder in dem Ihnen zur Verfügung stehenden Karansebeser Wochenblatte entgegensehend, Ihr achtungsvoll ergebener

x. y. z.

**Hohe Gäste in Herkulesbad.** Wie von offiziöser Seite gemeldet wird, steht Herkulesbad zum Beginne des Herbstes ein hoher Besuch bevor. Nach Beendigung der großen Herbstmanöver begibt sich Se. Majestät unser König mit dem deutschen Kaiser und den Königen von Sachsen und Rumänien zur Besichtigung der Arbeiten beim Eisernen Thor. Von dort begeben sich die hohen Gäste zu einem zweitägigen Aufenthalte nach dem reizenden Kurort Herkulesbad.

**König-Schießen der Werschetzer Schützen-gesellschaft.** Das Königs-Schießen beginnt am 23. Juli, wird am 24., 26., 27. und 29. Juli fortgesetzt und endet am 30. Juli d. J. Programm: Sonntag den 23. Juli: Zusammenkunft der Schützen in der Schießhalle um 9 Uhr Vormittag. Feierliche Eröffnung des Königs-Schießens durch den Schützen-König und Fortsetzung des Schießens nach der beigefügten Schieß-Ordnung. Montag den 24. und Mitt-

\*) Wir erklären hiemit, jeder Berichtigung des Herrn Bürgermeisters Szivós mit größter Bereitwilligkeit Raum zu gewähren. Die Redaktion.

woch den 26. Juli 8 Uhr Morgens: Fortsetzung des König-Schießens. Mittwoch den 26. Juli Abends 8 Uhr: Lichtschießen. (Im Falle ungünstiger Witterung am Donnerstag.) Donnerstag den 27., Samstag den 29. und Sonntag den 30. Juli 8 Uhr Morgens: Fortsetzung des König-Schießens. 5 Uhr Nachmittag: Verkündigung des neuen Schützen-Königs; Schluß des König-Schießens durch den neuen Schützen-König und feierliche Prämien-Vertheilung. Sodann geben sämtliche Schützen dem Schützen-König das Ehrengelächte nach dessen Behausung. Um 8 Uhr Abends zu Ehren des Schützen-Königs und der geehrten Spenderinnen der Ehren-Gaben, Fest-Kommers in den Schießstätte-Lokalitäten.

**Genehmigte Statuten.** Der Minister des Innern hat die Statuten des bürgerl. Lesevereines in Stayerlak genehmigt.

**Gewerbe-Sängerfest.** Aus *Werscheß* wird berichtet: Der *Werscheßer* Gesangverein der Gewerbetreibenden arrangirt anlässlich seines 10-jährigen Bestandes am 13., 14. und 15. August l. J. ein Gewerbe-Sängerfest, zu welchem sämtliche Gesangvereine *Südungarns* eingeladen wurden. Das Programm ist folgendes: Sonntag den 13. August Mittags offizieller Empfang der Gäste und Bequartierung derselben. 8 Uhr Bekanntschafts-Abend im „Hotel Milleker“. Montag den 14. Mittag Banket im „Hotel Alexandrovits“, Abends Fest-Liedertafel in der Stadtgarten-Restaurations. Dienstag: Ausflüge in's Gebirge, Besichtigung der amerikanischen Anlagen etc. — Nachdem voraussichtlich an diesem Feste 2—300 fremde Gäste theilnehmen werden, so richtet das Arrangirungs-Comité an die Mitbürger unserer Stadt die freundliche Bitte, dem Bequartierungs-Comité freundlichst entgegenzukommen, damit die geehrten Gäste in jeder Beziehung zufrieden gestellt werden können.

**Eine entsetzliche That.** Aus *Deutsch-Bogsan* berichtet man: In der Gemeinde *Cerova* war der rumänische Bursche *Juon Fraine* ein allgemein gefürchtetes Individuum, welches mit seiner Mutter gemeinsamen Haushalt führte, welche er, nachdem sie seinen Geldforderungen nicht Genüge that, — fortwährend mit Prügel und gemeinen Schimpfwörtern traktirte. Diese Bestie in Menschengestalt schlug seine Mutter mit den Fäusten in's Gesicht, warf sie zu Boden und trat sie mit den Füßen. Infolge dieser Mißhandlungen ist die arme Frau in der Vorwoche gestorben. Der unmenschliche Sohn betheiligte sich gar nicht am Begräbniß. Nach dem Tode seiner Mutter wurde es ihm im Hause sehr langweilig, da er Niemanden hatte, an dem er seine Rohheiten ausüben konnte. Auch mochte die Wuth gegen seiner Mutter noch nicht gestillt sein, denn er forderte einige Genossen auf an einer Unterhaltung theilzunehmen und nahm dieselben auf den Friedhofe mit. Die Bestien rissen mit Hauen und Schaufeln bewaffnet, das frische Grab der Mutter *Juon's* auf und schleppten den Sarg heraus. Das übrige vollendete *Juon* selbst. Mit einer Hacke stemmte er den Sarg auf, zog den Leichnam seiner Mutter heraus und nachdem er selben mit Petroleum übergossen hatte, machte er Feuer und zündete den Leichnam an. Auf Anrothen seiner Kumpane nährte *Juon* noch das Feuer. Gegen Mitternacht war nur mehr noch die Asche von der Leiche vorhanden. Diese kehrte *Juon* zusammen und warf sie in's Grab, welches von den Hyänen wieder verscharrt wurde. Die Gendarmerie erhielt von der nächtlichen Gräueltat Kunde und verhaftete *Juon Fraine* sammt seinen Komplizen.

**Der Mörder seiner Frau.** Aus *Csurogh* in der *Bácska* wird uns Folgendes berichtet: Der hiesige Bauer *Johann Böresöf* quälte seine junge, schöne Frau schon seit Langem mit seiner Eifersucht, weshalb es zwischen den Ehe-

leuten oft zu heftigen Auseinandersetzungen kam. Jüngst verreiste *Böresöf* für zwei Wochen nach *Bosnien*. Als er nachhause kam, erzählte man ihm Verschiedenes über seine Frau, unter anderem auch, daß dieselbe während seiner Abwesenheit den jungen *Tamburash-Primás* zu sich ins Haus genommen habe. Anfangs hörte *Böresöf* nicht auf dieses Gerücht, aber als er eines Nachmittags mit mehreren Kameraden im Gasthause saß und man ihn mit dem *Tamburash* zu necken anfing, wurde er furchterlich erregt, lief nachhause, ergriff in der Küche ein lauges, geschliffenes Messer und stürzte mit demselben in das Zimmer, wo sein Weib eben ihren drei kleinen Kindern das Nachessen gab. Hier erfaßte er die in gesegnetem Zustande befindliche Frau, warf sie mit ungeheurer Wuth zu Boden und trat sie dann so lange mit den Füßen, bis sie ganz ohnmächtig wurde. Aber weder der Anblick der ohnmächtigen Frau, noch das Bitten und Weinen und Wehklagen der Kinder vermochten die Wuth *Böresöfs* zu besänftigen. Als die Frau ohnmächtig dalag, versetzte er ihr noch mit dem scharfen Messer einen Schnitt in den Hals und einen Stich in die Brust, so daß die Aermste sofort den Geist aufgab. Erst dann kam der Entmenschte zur Besinnung; er küßte seine Kinder, legte sie ins Bett und eilte zur Polizei, um seine That anzuzeigen. Dort wurde er sofort in Ketten gelegt und nach *Zablaya* ins Bezirksgefängniß eskortirt. Da derartige Bluttthaten in *Csurogh* nicht gar selten sind, hat die politische Behörde um die Errichtung eines Gendarmeriepostens dort gebeten und wurde diesem Ansuchen kompetenten Ortes auch stattgegeben.

## Allerlei.

**Der erste mohamedanische Doctor juris.** Dieser Tage traf der erste Mohomedaner aus den okkupirten Provinzen, der sich den juridischen Rigorosen an der Wiener Universität mit Erfolg unterzog, aus Wien in seinem Heimathsorte *Trebinije* ein. Der junge Rechtsgelehrte heißt *Esamil Eff. Karamehmedavies* und ist ein Zögling des *Sarajevoer* Obergymnasiums. Vivat sequens!

**Das eigene Grab gegraben.** Aus *Ujhartyán* wird berichtet: Am letzten Dienstag ereignete sich hier ein sonderbarer Fall. Der elfjährige *Stefan Riefmayer* grub nämlich, während seine Eltern im Weingarten beschäftigt waren, eine etwa einen halben Meter tiefe Grube. Als er mit derselben fertig war, band er sich eine blaue Schürze vor die Augen, setzte sich einen Hut auf — offenbar damit ihm der Sand nicht in Mund und Augen dringe — und kroch kopfabwärts in die Grube. Dann gebot er seinen beiden Brüdern, den Sand in die Grube zu werfen, er werde, so sagte er, schon später herauskriechen. Die Knaben gehorchten und warfen so lange Sand auf ihren Bruder, bis sich derselbe nicht zu bewegen vermochte. Erst später kam eine Nachbarin hinzu, welche hörte, wie die Knaben ihrem Bruder zuredeten, endlich schon mit dem Spiel aufzuhören und herauszukommen. Die Frau machte sich sofort an die Entfernung des Sandes, fand jedoch zu ihrem Entsetzen den jungen Burschen schon todt.

**Ein entsetzliches Verbrechen.** Aus *Brüssel* berichtet man: Ein in den Annalen der Kriminalgeschichte noch nie dagewesenes Verbrechen, in der Ortschaft *Watreloos* verübt. Der *Fleischhauer Grimonprez* tödtete sein eigenes Kind, zerschnitt die Leiche und verkaufte die einzelnen Theile als Fleischware in seinem Laden. *Grimonprez* knecht machte die Anzeige. Der Mörder wurde verhaftet; die Bevölkerung wollte das Ungeheuer lynchen.

**Ein skandalöser Ehescheidungsprozeß,** der den Herausgeber der „*Revue des Deux Mondes*“, Herrn *Ch. Buloz*, betrifft, hat, der „*Franck. Ztg.*“ zufolge, damit geendigt, daß das Gericht die Trennung der Ehe aussprach. Herr *Buloz* soll vielfach zu gewissen Damen Beziehungen unterhalten und eine dieser Damen es fertig gebracht haben, sich von ihm Schuldverschreibungen in der Höhe von 600.000 Francs ausstellen zu lassen. Die eingegangenen Verbindlichkeiten konnten Frau *Buloz* auf die Dauer nicht verborgen bleiben; es kam zu Auseinandersetzungen zwischen den Ehegatten und schließlich zur Scheidungsklage der Frau. Nach dem „*XIX. Siècle*“ ist *Buloz* dieser Tage in Gesellschaft dreier Personen verschwunden. Frau *Buloz* ist die Tochter des Arztes *Dr. Richey*, der die „*Revue Scientifique*“ redigirt, und Schwägerin des Lustspieldichters und Akademikers *Pailleron*.

**Nach fünfundsanzig Jahren.** Ende der sechziger Jahre wohnte in der Klosterstraße in Berlin ein Fleischermeister *F.*, der ein gut gehendes Geschäft besaß. Eines Tages vermißte derselbe einen 500-Thalerschein, den er kurz vorher einem Nachbarn eingewechselt und welchen er im Drange der Geschäfte auf den Tisch gelegt hatte. Trotz alles Suchens blieb der Schein verschwunden und der Verdacht lenkte sich auf die Ladenmamsell, welcher kurz vorher der Dienst gekündigt worden war. Das zwanzigjährige Mädchen wurde verhaftet und verblieb in mehrwöchentlicher Untersuchungshaft, aus welcher es schließlich, da der Verdacht nicht aufrechterhalten werden konnte, entlassen wurde. Später gab der Fleischermeister sein Geschäft auf, kaufte eine Villa im Thiergarten und zog mit den Seinigen dahin. Vor etwa zehn Tagen befand sich die einzige Tochter des Rentiers, die zur Zeit der Diebstahlsaffaire fünf Jahre alt gewesen sein mochte, zu Besuch bei ihren Eltern und half ihrer Mutter beim Aufräumen einer Bodenkammer. Zufällig fiel der jungen Frau ein kleiner Wollknäuel in die Hände, an dem der Zahn der Zeit arg genagt hatte. Mechanisch wickelte sie denselben auf und entfaltete das Papier, auf welches die Wolle gewickelt gewesen. Zu ihrem Erstaunen entdeckte sie in demselben einen preussischen 500-Thalerschein! Jetzt wurde es der Dame klar, daß sie seinerzeit den Schein selbst bei Seite gebracht haben mußte: denn auf demselben hatte sie damals Schreibversuche mit einem Bleistift gemacht. Als kleines Mädchen hatte sie, allein in der Wohnstube anwesend, den 500-Thalerschein vom Tisch genommen, beschrieben, die Wolle darauf gewickelt und nach Kinderart die Sache vergessen, vielleicht auch aus Furcht vor Strafe den wahren Sachverhalt verschwiegen. Die junge Frau machte natürlich den hochbetagten Eltern sofort Mittheilung von dem Funde, und nun versuchte der reiche *F.* Alles, um seine frühere Verkäuferin ausfindig zu machen. Nach vieler Mühe gelang ihm dies, die damalige Ladenmamsell lebte als Witwe in einem Hause der *Barnimstraße* in recht schlechten Verhältnissen. Dieser Tage besuchte sie ihr ehemaliger Brodherr, der ihr unter vielen Entschuldigungen die Summe von 1500 Mark als Schmerzensgeld auszahlte. Den 500-Thalerschein aber hat *F.* zum ewigen Gedächtniß seinem Geldschrank einverleibt.

**Die Frauen in Rußland.** Nachdem die weiblichen Aerzte keine seltene Erscheinung mehr waren, ist leztthin auch die Zulassung der Frauen zur veterinären oder thierärztlichen Praxis durchgesetzt worden. Fräulein *Dobrowoistaja*, Tochter eines Grundbesitzers im Gouvernement *Cherisson*, wird der erste weibliche Thierarzt sein. Die Dame hat ihre Studien in der thierärztlichen Hochschule zu *Zürich* mit gutem Erfolg absolvirt und befindet sich gegenwärtig in *Odeffa*, wo sie sich für das Staatsexamen vorbereitet,

welches sie demnächst vor dem Forum der Charfower Professoren ablegen wird, nachdem die Behörde der kaiserlichen Universität zu Charkow erklärt hat, daß sie keinen Anstand nehme, das Diplom eines Thierarztes an eine weibliche Person zu ertheilen. Mittlerweile ist seitens des Semsto (Landschaftsamt) einer Kreisstadt in Südrußland der Dame das Anerbieten gemacht worden, die Stelle eines Kreisstierarztes in ihrem Orte anzunehmen, sobald sie in den Besitz des vorerwähnten Diploms gelangt sein wird. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß dieser erste Fall nicht lange vereinzelt bleiben dürfte.

Ist es in Chicago theuer? Hinter der „weißen Stadt“ von Chicago steht die dunkle Gewitterwolke des großen amerikanischen Krachs. Daß die Ausstellung in Chicago einen finanziellen Erfolg nicht erzielen würde, war schon von vornherein klar. Die Pariser Ausstellung, welche kaum so viele Millionen Franca kostete, als die Chicagoer Dollars kostet, hatte den Vorzug, eben in Paris veranstaltet zu werden, das nebenbei von einer Bevölkerung von mehr als hundert Millionen Menschen in höchstens vier- undzwanzig Stunden erreicht werden kann. Das trifft in Chicago kaum für zehn Millionen Menschen zu. Und man kann noch nicht einmal sagen, daß die Lebhaftigkeit des Interesses diesen großen Unterschied einigermaßen gut macht. Sicher wird es — so äußert sich ein Ausstellungsbesucher in einem Berliner Blatte — in Chicago nur zu einem „Mißerfolg“, nicht zu einem „Krach“ kommen; der Mißerfolg besteht darin, daß eine Rückzahlung der in die Ausstellung gesteckten Gelder nicht stattfindet, daran ist jetzt schon kein Zweifel; der Krach würde eintreten, wenn die Mittel versagten, die Ausstellung offen zu halten, die mindestens 15.000 Dollars Tagestkosten hat. Das kann aber schon deshalb nicht eintreten, weil hinter der Ausstellung die Vereinigten Staaten stehen, die das Unternehmen unter keinen Umständen werden fallen lassen. Die Frage, ob es in Chicago besonders theuer ist, wird immer noch in der Presse viel verhandelt. Wirthshausrechnungen, ganze Speisefarten werden abgedruckt, um den Beweis für die eine oder die andere Ansicht zu führen. Im Allgemeinen muß man festhalten, daß Chicago jetzt nicht in normalen Verhältnissen existirt. Die Preise der Lebensmittel sind um ein Drittel im Durchschnitt in die Höhe gegangen; ebenso haben sich die Preise der Löhne erhöht. Ein Dienstmädchen ist nicht unter fünf bis sechs Dollar per Woche zu haben und man ist noch froh, wenn man überhaupt eines bekommt. Selbstverständlich sind auch die Preise der Miethe gestiegen. Im Allgemeinen trifft die Steigerung der Kosten mehr die verfeinerten Lebensbedürfnisse als die einfachen. Die Preise in den besten Gasthöfen sind verhältnißmäßig außerordentlich viel theurer geworden als die in den geringeren. Es giebt einfache Speisehäuser, die ihre alten Preise beinahe unverändert aufrechterhalten. Wer Zeit und Ortskenntniß genug hat, um sich in der großen Stadt das für seinen Beutel Angemessene auszusuchen, wird viel Geld ersparen können. Aber man sollte nie dabei vergessen, daß man in Chicago unter ganz besonderen klimatischen und hygienischen Verhältnissen lebt. Reinlichkeit ist in keiner Stadt mehr Lebensbedürfnis als in der Ausstellungsstadt, sie wird auch nirgends höher bezahlt; sie ist im Durchschnitt nur in den ersten Gasthöfen und Wirthschaften zu finden. Wer ein Auge zuzudrücken vermag, wer sich vor nicht ganz einwandfreiem Essen und Trinken nicht fürchtet, der wird natürlich wohlfeiler leben können, als Derjenige, der auch die Garantien für seine Gesundheit nicht außer Acht lassen will. Das ist namentlich für die Auswahl der Wohnung ungemein wichtig. Wer z. B. im oberen Geschos eines der großen

Gasthöfe wohnt, der ist jedenfalls sicher vor dem Sumpffieber, das manche schön begrünte Kottage umlauert. In Chicago ist Alles zu jedem Preise zu haben — aber es ist auch danach. Schlechter, wie zuhause, wird Niemand in Chicago schon aus Gesundheitsrücksichten nicht leben können und wollen. Wenn der Reisende nach Chicago sich das Doppelte und Dreifache dessen, was er sonst in einer Großstadt zu verzehren pflegt, in Aussicht nimmt, so wird er im Ganzen und Großen das Richtige getroffen haben. Das Perfideste sind die kleinen Ausgaben, die man zuhause gar nicht rechnet. Stiefelputzen 10 Cents, Rasiren zuerst 10, dann 15, in den letzten Tagen gar 25 Cents, Zeitungen 5 Cents. Dann reine Wäsche — sie ist schon wieder schmutzig, ehe sie nur recht angezogen ist — und das unumgängliche Bad! So ist man schon über einen halben Dollar los, noch ehe man an den Frühstückstisch kommt und den Fuß aus dem Hause gesetzt hat.

## Gerichtshalle.

Ein interessanter Wechselrechtsfall. In dem Wechselprozeß des J. K. gegen A. S. puncto 1000 fl. erließ der . . . Gerichtshof als Wechselgericht die Zahlungsaufgabe. Der Beklagte erstattete Einwendungen und bestritt die Echtheit seiner Unterschrift auf dem Wechsel. Der Gerichtshof ordnete die Untersuchung und die Prüfung der Unterschrift durch Sachverständige an, welche in ihrem Gutachten einstimmig die Unterschrift als echt erklärten. Der angerufene Gerichtshof beließ somit die Zahlungsaufgabe in Kraft. Der Beklagte appellirte. Die kön. Tafel hat das erstinstanzliche Urtheil abgeändert, den Kläger mit seiner Klage abgewiesen und in die Gerichtskosten verurtheilt. Die Sachverständigen — sagt die erwähnte kön. Tafel — haben zwar die Unterschrift des Beklagten für echt erklärt; allein laut § 172 der J. Pr. D. bildet das Gutachten der Sachverständigen keinen selbstständigen Beweis, sondern dient blos zur Unterstützung der richterlichen Ueberzeugung. Und da die königl. Tafel die Unterschrift selbst einer Prüfung unterzogen und dieselbe mit den auf dem Zustellungsbogen und den Advokaten-Vollmachten befindlichen Unterschriften des Beklagten verglichen und gefunden hat, daß diese Unterschriften und die Unterschrift auf dem Wechsel nicht von einer und derselben Hand herrühren, konnte die Unterschrift auf dem Wechsel nicht als von dem Beklagten herrührend angenommen werden, weshalb der Kläger mit seiner Klage abzuweisen war. — Die königl. Kurie hat das Urtheil der königl. Tafel umso mehr zu bestätigen befunden, als auch die kön. Kurie nach einem durch sie vorgenommenen Vergleich der verschiedenen Unterschriften des Beklagten sich der bezüglichen Ansicht der zweiten Instanz anschließen mußte.

## Volkswirtschaft.

### Ausfuhrverbot für Heu und Stroh.

Lugos, 21. Juli.

Die über Initiative des ungarischen Ackerbauministers seinerzeit begommenen Verhandlungen der beiderseitigen Regierungen über Verfügungen im Interesse der Erhaltung unseres Viehstandes angeichts des in einem großen Theile Europas herrschenden Viehfuttermangels wurden kürzlich abgeschlossen und ist nach den getroffenen Vereinbarungen der Erlaß eines Ausfuhrverbotes für Heu und Stroh — sei es in Halm, sei es gehäckelt — unmittelbar bevorstehend, nachdem sich der Ministerrath, der seine Beratungen über den nächstjährigen Voranschlag in einer stattgehabten Sitzung, prinzipiell für das Ausfuhrverbot entschieden hat. Am meisten bestim-

mend für die Regierungen bei diesem Beschlusse waren die Nachrichten, welche in authentischer Form aus allen Gegenden Ungarns eingetroffen sind und welche ergaben, daß die Ueberschüsse, die in Ungarn heuer an Halmfuttermitteln zu erwarten sind, auch im günstigsten Falle kaum so groß sein können, um auch nur den Ausfall, den Oesterreich an Heu und Stroh erleidet, zu decken.

Zugleich konnte nicht außer Acht gelassen werden, daß die Tarifierhöhungen, abgesehen von ihrer im Verhältniß zur Preissteigerung fast geringfügigen Bedeutung, die rapide Ausfuhr dieser Futtermittel keineswegs zu verhindern im Stande gewesen wären. Es würde dies vielmehr blos zu einer Verkürzung unserer Landwirthschaft führen, ohne Garantie dafür, daß wir in kürzester Zeit von Viehfutterbeständen entblößt wären.

Das Ausland würde nämlich auch dann nothgedrungen, wenn auch mit noch so hohen Kosten, die Futtermittel aus Ungarn beziehen, nur würden unsere Landwirthschaft um so viel weniger dafür erhalten, als die Eisenbahntarife erhöht würden. Wir würden demnach unsere so dringend nothwendigen Futtermengen verlieren, unser Viehstand wäre arg bedroht, die Einnahmen der Landwirthschaft würden sich aber nicht im entsprechenden Verhältniß steigern und blos die österreichischen Eisenbahnen hätten eine bedeutende Mehreinnahme.

Die Erhaltung unserer Viehbestände repräsentirt, ganz abgesehen von der vitalen Frage der Erhöhung der Schlagfertigkeit unserer Armee, allein schon einen effektiven Werth von vielen hundert Millionen, die vortreflich kapitalisirt werden, wenn wir unseren Viehstand auch im nächsten Jahre bei der unansprechlichen enormen Preissteigerung intakt besitzen werden. Die mißgünstige Stimmung der Spekulation, die sich auffallenderweise seit Wochen gerade die Staatspapiere der beiden verbündeten Mächte, Italien und Oesterreich-Ungarn, als Angriffsobjekt wählte, könnte doch am allerwenigsten für die österreichische und ungarische Regierung maßgebend sein.

Auf Grund der prinzipiellen Entscheidung der ungarischen Regierung wird nunmehr der Text des Ausfuhrverbotes, den in Ungarn sowie in Oesterreich der Ackerbauminister im Einvernehmen mit dem Finanz- und Handelsminister publiziren wird, endgiltig festgestellt und voraussichtlich in zwei, drei Tagen veröffentlicht werden.

Da das Ausfuhrverbot erst einige Tage nach der Publikation in Kraft treten dürfte, kann eine Effektivierung früher etwa abgeschlossener Halmfuttermittellieferungen sodann nicht mehr zugelassen werden.

### Unsere Weinausfuhr nach Nordamerika.

Um 524.262 Dollars wurden im I. Quartal 1893 Waren aus dem Budapester Konsulardistrikt nach den Vereinigten Staaten von Amerika gesendet gegen nur 53.391 Dollars im I. Quartal des Vorjahres. Am Werthe der Ausfuhr per 524.262 Dollars partizipirte Wein mit 16.299 Dollars, wahrlich keine große Menge, und doch wäre Wein ein Artikel, der eine größere Aufmerksamkeit verdient. Von sachkundiger Seite wird nämlich behauptet, daß ungarischer Wein in Nordamerika einen guten Klang hat und es wird die Menge des als ungarisches Produkt in New-York zum Verkaufe gelangenden Weines per Jahr mit zirka 6 Millionen Dollars (15 Millionen Gulden) bewerthet. Nun ist aber aus den eingangs angeführten statistischen Daten zu entnehmen, daß Wein aus Ungarn kaum für 100.000 Dollars dort zur Einfuhr gelangt; es werden dennoch jährlich für viele Millionen Wein

fraglicher Qualität als Ungarwein in den Handel gebracht, wodurch diese stark diskreditirt werden und dem Lande ein bedeutendes Absatzgebiet verschlossen bleibt. Es werden nach einem konsularamtlichen Berichte amerikanische, zumeist mindere Kalifornierweine, oder zu oft gar nur reine Kunstweine mit ungarischen Etiketten und dem ungarischen Landeswappen versehen, als echter Ungarwein verkauft. Besonders wird das Geschäft lebhaft in nachgemachtem Tokajer betrieben, während das Quantum des in New-York zum Verkaufe gelangenden echten Tokajers ganz gering ist. Es ist demnach nur zu erklärlich, daß das bessere Publikum diesen Weinen gegenüber eine sehr ablehnende Haltung beobachtet. Diesem Uebelstande ist nur sehr schwer abzuhelfen, da die Frage des Markenschutzes in Nordamerika noch nicht geregelt erscheint. Er müßte eine spezielle diesbezügliche Bill bei der Staatenregierung eingebracht werden, wozu selbstverständlich die Initiative aus der Mitte der dortigen Handelswelt ausgehen müßte. Die wenigen seltenen Firmen, die wirklich echte ungarische Weine importiren, können selbstredend der großen Konkurrenz gegenüber nicht aufkommen, umso mehr, als ihre Preise für das geringere Publikum sich zu hoch stellen und die reichen Klassen, durch die dortigen Marktproben nicht eines Besseren belehrt, französische und deutsche Weine vorziehen.

### Sisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt nach		Abfahrt nach	
Karaukebes—Orjova:	Temesvár—Budapest:	Karaukebes—Orjova:	Temesvár—Budapest:
Personenzug 7 <sup>38</sup> Früh.	Personenzug 5 <sup>28</sup> Früh.	Personenzug 7 <sup>38</sup> Früh.	Personenzug 5 <sup>28</sup> Früh.
Gem.-Zug 12 <sup>34</sup> Mittag.	Courierzug 6 <sup>28</sup>	Gem.-Zug 12 <sup>34</sup> Mittag.	Courierzug 6 <sup>28</sup>
Personenzug 7 <sup>32</sup> Abend.	Gem.-Zug 12 <sup>56</sup> Mittag.	Personenzug 7 <sup>32</sup> Abend.	Gem.-Zug 12 <sup>56</sup> Mittag.
Courierzug 9 <sup>23</sup> „	Personenzug 7 <sup>41</sup> Abend.	Courierzug 9 <sup>23</sup> „	Personenzug 7 <sup>41</sup> Abend.

### Omnibusverkehr

Lugos—Buziás und Buziás—Lugos.

Abfahrt von		Abfahrt von	
Lugos nach Buziás:	Buziás nach Lugos:	Lugos nach Buziás:	Buziás nach Lugos:
nach jedem anlangenden	6 Uhr Früh	nach jedem anlangenden	6 Uhr Früh
Zug, Früh, Mittags und	und	Zug, Früh, Mittags und	und
Abends.	4 Uhr Nachmittags.	Abends.	4 Uhr Nachmittags.

Eigentümer und verantwortlicher Redacteur:  
Cornel Guidovitsky.

### Offener Speisesaal.

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaction nicht verantwortlich.

### An meine geehrten Gäste!

Mache die höfliche Anzeige, daß ich durch günstigen Weineinkauf in der angenehmen Lage bin, einen guten, billigen und reinen Wein verabreichen zu können und zwar:

Weißer Wein 1891-er	per Liter	36 fr.
Echten Magyaráder 1889-er	„	46 „
Ménefer	„	48 „
Dunkel Schiller	„	38 „

Sowie echte Dessert-Weine.

— Bei heftoliterweiser Abnahme billiger. —

Auch werden in meiner Restauration zu jeder Tageszeit warme als auch kalte Speisen preiswürdig verabreicht.

Besonders aufmerksam mache ich meine geehrten Gäste auf mein

### vorzügliches frisches Steinbrucher Bier.

Abonnements auf ganze Kost, so auch nur auf Mittagkost, in und außer dem Hause, berechne ich zu den billigsten Preisen.

Nach zu erwähnen sind meine billigen Passagierzimmer von 50 fr. aufwärts; mit 2 Betten 80 fr.

Auch stehen den geehrten Gästen 2 Gärten zur Verfügung.

Um gütigen Zuspruch bittend, zeichne  
hochachtungsvoll

### Josef Szabonáry,

Restaurant „König Stefan“,  
Bonnazgasse Nr. 9, im eigenen Hause.

### Oeffentliche Danksagung.

Indem wir allen unseren Verwandten und Bekannten für die uns anlässlich des betroffenen Trauerfalles erwiesenen zahlreichen Beweise der Theilnahme danken, können wir es nicht unterlassen auch den Herren Csutak & Kézsmárky für das ebenso exact als bestens besorgte Leichenbegängnis unseren Dank auszusprechen.

Jakob Merzik und Frau.

6911. szám/kig. 1893.

### Hirdetmény.

Az 1893. évi pótdadó-lajstromok a helybeli m. kir. pénzügyigazgatóság által megállapítottán, az 1883. évi 44. törv. czikk 16. §-a értelmében

**f. é. július hó 21-től kezdve július hó 29-ig** terjedő nyolcz napon át a városi adóhivatalnál kitétetik azzal, hogy:

a) azon adósok, kik a jelen évben ezen adónemmel másodizben megrovattak, a lajstrom kitételének napját:

b) ellenben azok, kik ezúttal első izben rovattak meg, az adótartozásnak az adókönyvecskebe történt bejegyzését követő 15 nap alatt alólirottnál felszólamlásait beadhatják.

Erről a város közönsége azzal értesítettik, hogy a lajstrom bárki részéről betekinthező.

Lugoson, 1893. évi július hó 14-én.

Marsovszky s. k.

2-1

polgármester.

6912. szám/kig. 1893.

### Hirdetmény.

A f. 1893. évi hadmentességi díj összeirási és kivetési lajstrom a helybeli kir. pénzügyigazgatóság részéről megállapítottán, ezennel közszemlére a keb. adóhivatalnál és pedig

**július f. é. hó 21-től kezdve július hó 29-ig** terjedő nyolcz napon át kitétetik azzal, hogy az 1883. évi 44. t.-cz. 16. §-a szerint:

a) azok, kik ezen adónemmel már a mult évben voltak megróva, a lajstrom kitételének napját:

b) azok pedig ezúttal első izben rovatnak meg, az adótartozásnak az adókönyvecskebe történt bejegyzését követő 15 nap alatt alólirottnál beadhatják felszólamlásait.

Miről a városi közönség azzal értesítettik, hogy a lajstrom bárki részéről betekinthező.

Lugoson, 1893. évi július hó 14-én.

Marsovszky s. k.

2-1

polgármester.

### Krassó-Szörény vármegye alispánjától.

25263. sz./alisp. ex. 1893.

### Versenyárgyalási hirdetmény.

Krassó-Szörény vármegye 1893./94. évi közúti költség előirányzatában felvett és a tekintetes közigazgatási bizottság által, valamint általam a következő munkálatok engedélyeztettek és pedig:

1. A facset-ruszkabányai t. k. közúton a 24—25 km. szakaszon levő 45. sz. és a 45—46. km. szakaszon levő 91. sz. hid ujjáépítése 2466 frt 58 kr. erejéig.

2. A facset-ruszkabányai t. h. közúton 26 drb. mütárgy helyreállítása 7453 frt 60 kr. erejéig.

3. A facset-karánsebesi t. h. közút 49—50. km. szakaszán levő Valisur patak-hid felépítése 2935 frt 11 kr. erejéig.

4. A lugos-bogsán-oraviczai t. h. közúton levő 100 és 113. sz. hidak ujjáépítése 2421 frt 59 kr. erejéig.

5. A lugos-bogsáni t. h. közút 1—2. km. szakaszán levő útereszto ujjáépítése és a 12—12. km., valamint a 17—18. km. szakaszon felállítandó védkorlátok munkálatai 505 frt 46 kr. erejéig.

6. A lugos-prebulyi t. h. közúton levő hat mütárgy és védkorlátok létesítése és a bogsán-karánsebesi t. h. közúton levő öt drb. mütárgy helyreállítása 5775 frt 26 kr. erejéig.

7. A bogsán-kakovai t. h. közúton levő 6., 9., 21., 22., 23., 30. és 33. sz. mütárgy ujjáépítési munkálatai 5534 frt 89 kr. erejéig.

8. A mehadia-lapusnicsele-szászskabányai t. h. közúton levő 23., 30., 31. sz. áteresztők, továbbá a 37—38. km. szakaszon egy új hid építése és a Rudaria-patakon átvezető hid kijavitása, valamint a teregovalapusnicsele t. h. közúton levő 4., 5. és 9/b. sz. mütárgyak ujjáépítése 4918 frt 96 kr. erejéig.

9. A fehértemplom-bellobreszkai t. h. közúton levő 3., 5. és 6. sz. hidak helyreállítása 1511 frt 99 kr. erejéig.

A fentebbi munkálatok foganatosításának biztosítása czéljából, az

### 1893. évi augusztus hó 3. napjának délelőtt 10 órájára

a vármegyei alispáni hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati versenytárgyalás hirdettetik.

A versenyezni óhajtok felhivatnak, hogy a fentebbi munkálatok végrehajtásának elvállalására vonatkozó, az engedélyezett költség után számítható s a részletes feltételekben előállt 5%-nyi bánatpénzzel ellátott zárt ajánlataik a kitűzött nap délelőtt 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annyival is inkább igyekezzenek beadni, mivel a később érkezettek figyelembe nem fognak vétetni.

A szóban forgó munkálatok vonatkozó műszaki műveletek és részletes feltételek a vármegyei belm. kir. államépítészeti hivatalban a rendes hivatalos órákban naponta megtekinthetők.

Lugoson, 1893. évi július hó 18-án

alispán helyett  
Szögyényi László,  
főjegyző.

452./1893. sz.

### Árverési hirdetmény.

Alulirt kiküldött végrehajtó az 1881. évi LX. t.-cz. 102. §. értelmében ezennel közhírré teszi, hogy a lugosi kir. járásbíró-ság 2875/93. számú végzése folytán dr. Fränkl Nándor ügyvéd által képviselt **Stiassny testvérek** javára, **Klein Jakab** lugosi lakos ellen 43 frt 83 kr. tőke, ennek 1889. évi február hó 10. napjától számítható 6% kamatai és eddig összesen 22 frt 10 kr. perkötség követelés erejéig elrendelt kielégítési végrehajtás alkalmával bíróság lefoglalt és 358 frt 50 kr-ra becsült különféle butorból álló ingóságok, nyilvános árverés útján eladatnak.

Mely árverésnek a 6781./1893 sz. kiküldést rendelő végzés folytán a helyszínén, vagyis Lugoson alperes lakásán leendő eszközzésére

### 1893. évi augusztus hó 4. napjának d. u. 3 órája

határidőül kitétetik és ahhoz venni szándékozók ezennel oly megjegyzéssel hivatnak meg: hogy az érintett ingóságok ezen árverésen, az 1881. évi LX. t.-cz. 101. §-a értelmében a legtöbbet ígérőnek becsáron alul is el fognak adatni.

Az elárverezendő ingóságok vételára az 1881. évi LX. t.-cz. 103. §-ában megállapított feltételek szerint lesz kifizetendő.

Kelt Lugoson, 1893. július hó 18. napján.

Lénhardt Ferencz,  
kir. bír. végrehajtó.

Gepflicht und empfohlen von der Société de médecine de France in Paris.

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medicinischen Autoritäten.

45jähriges Renommé.

## Dr. Popp's medicinische Seifen

werden streng nach medicinischen Vorschriften bereitet, überragen an Qualität alle bis jetzt erzeugten Präparate und sind in den meisten Staaten Europas und Amerikas mit glänzenden Erfolgen angewendet.

Wien, am 12. Mai 1892.

### Herrn Dr. J. G. POPP

Wien, I., Bognergasse 2.

Ich habe in den letzten Monaten Ihre medicinischen Seifen in mehreren einschlägigen Krankheitsfällen angewendet und theile Ihnen mit Vergnügen mit, dass ich mit der Wirkung Ihrer Seifen sehr zufrieden war.

Alle die von Ihnen erzeugten Seifen zu erproben, fehlte mir in der letzten Zeit das Krankenmateriale, und kann ich Ihnen vorläufig die sehr günstige Wirkung nachstehender Seifen bestätigen:

- Schwefelseife in zwei Fällen von Scabies,
- Theerseife in drei Fällen von Kopfgrind,
- Sandseife in einem Falle von Talgdrüsenentzündung und massigen Mitessern,
- Schwefelmilchseife gegen sogenannte Gesichtspusteln in mehreren Fällen,
- Camillenseife in zwei Fällen von starker Schuppenbildung an der Kopfhaut bei Kindern,
- Tanninseife in einem Falle von Schweißfüssen,
- Jodkaliumseife in einigen Fällen von scrophulösen Geschwüren.

Ihre Karbolseife fand ich sehr praktisch zum Reinigen der Hände und Instrumente, und dürfte dieselbe besonders bei Geburtshelfern, Operateuren und Hebammen bald sehr in Gebrauch kommen, sobald man sich von diesem sehr guten Präparate überzeugt hat.

Indem ich mir vorbehalte, in späterer Zeit nach Erprobung Ihrer anderen medicinischen Seifensorten Ihnen zu berichten, zeichne ich mit Achtung

IV 7-4 ergebener

Med. & Chir. Dr. Rudolf Nausz,  
prakt. Arzt.

Zu haben in Lugos: L. Vértes Apoth., F. Rieger Apoth.,  
Recht & Schwarz, Alexander Karl, A. Schieszler's Söhne.  
— Facset: H. Otter Apoth. — Rékás: K. Bonomi Apoth.  
— Buziás: E. Scholz Apoth. — Temesvár: Albert &  
Klausmann Apoth., K. Jahner Apoth.

### Anker-Pain-Expeller

Diese altbewährte Einreibung bei  
Sicht, Rheumatismus, Rücken-  
schmerzen und Erkältungen

ist 6-5

in allen Welttheilen verbreitet und  
hat sich durch ihre günstigen Erfolge  
überall den Ruf als

das beste

aller Hausmittel erworben. Der echte  
Anker-Pain-Expeller ist in fast allen  
Apotheken zu haben; er kostet nur  
40 fr., 70 fr. und fl. 1.20 die Flasche  
und ist somit auch das billigste

Hausmittel.

Die besten Qualitäten

## Cognac

ungarische u. französische Waare

verkaufe ich, um mein allzugrosses Lager  
rascher herabzumindern, zu besonders redu-  
zirten Preisen und sind von heute ab  
erhältlich

ganze Orig.-Bouteille COGNAC von fl. 1.50 aufwärts

halbe " " " " 75 kr. "

ferner echten Trensosiner BOROVIČSKA 1 fl. per Liter

Ebenso sind die feinsten Rums, Liqueure  
u. Stivovitz in unverfälscht bester Qualität  
billigst erhältlich. Hochachtungsvoll

JAKOB FÄRBER,

Spezerei-, Kolonial-, Material- und  
Farbwaaren-Handlung.



## KLYTHIA ZUR PFLEGE DER HAUT

### VERSCHÖNERUNG UND VERFEINERUNG DES TEINTS FETTPUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder,

weiss gelb und rosa. 40-10

Chemisch analysirt und begutachtet von

Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien.

Anerkennungs-Schreiben von den Damen:

- Charlotte Wolter, k. k. Hofburg-Schauspielerin in Wien.
- Lola Beeth, k. k. Hof-Opernsängerin in Wien.
- Antonie Schläger, k. k. Hof-Opernsängerin in Wien.
- Ilka v. Pálmay, Schauspielerin am k. k. priv. Theater a. d. Wien.
- Helene Odilon, Schauspielerin am Deutschen Volkstheater Wien.
- Herrn Ernest van Dyk, k. k. Hof-Opernsänger in Wien etc. etc.

Preis einer Dose fl. 1.20.

Verfaßt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages.

Zu haben in den meisten Parfumerien, Droguerien  
und Apotheken.

Gottlieb Taussig,

Fabrikant

feiner Toilette - Seifen  
und

Parfumerien.

Haupt-Niederlage:

WIEN,

I., Wollzeile Nr. 3.

Prämiirt:

Budapest. — Temesvár. — Gr.-Becskerek. — Arad.

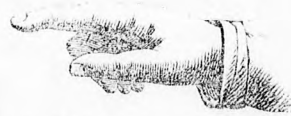
## ALOIS PIFFL

Bau- und Zink-Ornament-Spengler  
TEMESVÁR.

Liefert: Metall-Aufschrift-Tafeln, gegossene und gepresste Ornamente-Firmen-Tafeln  
in allen Grössen.



## Eiskästen.



Ausserdem alle in das Spenglerfach einschlagenden Arbeiten, als: Dach- und Thurmdecke, Zink- und  
Gitter-Gallerien, Vasen, Springbrunnen, Grabdenkmäler.

Grablampen u. Kreuze in grösster Auswahl,  
ganze Badeeinrichtungen,  
heizbare Badestühle und englische Closet's.

— Preiscourante gratis und franco. —

Elektrische Beleuchtung sämtlicher Localitäten.

# Bad Buziás

30. Juli 1893

## Anna-Ball

Mitternacht

Brillant-Feuerwerk.

Zwei

Musikkapellen.

Elektrische Beleuchtung des Parkes.

Ein tüchtiger

### Wirtschaftsbeamter

vier Landessprachen mächtig, welcher längere Zeit hindurch bei grösseren Herrschaften wirkte, sucht entsprechende Anstellung. Näheres die Administration d. Blattes.

Lugoser grösste Möbel-Halle.

## Gratis Möbel- und Nähmaschinen-Ausstellung.

Grösste Auswahl in den modernsten Holz- und Eisenmöbeln, auch Polster-Möbeln. Grosses Lager in Familien- u. Handwerker-Nähmaschinen gegen Baar- und Theilzahlungen.

Ganze Brautausstattungen von 50 fl. aufwärts.

Strumpfstrickerei.

Eigene Tischler-  
" Tapezierer-  
" Mechaniker-  
Werkstätte.

Jede Reparatur wird angenommen und auf das Solideste und Billigste ausgeführt. — Wegen vorgerückter Saison werden Damenhüte zu sehr reducirten Preisen verkauft.

PODWINETZ ISIDOR,  
Hauptplatz, R.-Lugos.

Lugoser Erste Strümpfe-Strickerei-Hausindustrie.

## Pezsgő — Champagner LOUIS FRANÇOIS & Co.

KITÜNTETÉSEK:  
Páris 1889. Ezüstérem.  
Nizza 1890. Aranyérem.  
Lissabon 1890. Hors Concours és nagy diplom.

AUSZEICHNUNGEN:  
Paris 1889. Silb. Medaille.  
Nizza 1890. Gold. Medaille.  
Lissabon 1890. Hors Concours und grosses Diplom.

Főképviselők: — Generalvertretung:

Ruda és Blochmann, Budapest. — Stolz Albert, Temesvár.

In Lugos zu haben:

Stef. Gayer, „Casino“, und Karl Felix, Hotel „König von Ungarn“.

# Ignaz Gross,

Glas-, Porzellan- & Lampenhandlung

Lugos, Izabella-tér.

Reichhaltigstes Lager aller in das Fach schlagenden Artikel.

Theetische, Salontische, Rauchtische.

Speise-, Kaffée-, Thee-, Liqueur-, Wein-, Bier- u. Wasch-Service.

## Dittmar'sche Lampen

windsicher für Gärten und Veranda.

Einrahmungen mit modernsten Gold-, Holz-, und Politur-Leisten.

Separates Lager für Kaufleute, Hoteliers und Restaurateurs.

Uebernahme von allen Glasarbeiten und Reparaturen solid und billig.